

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2,70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,90 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengeluche 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 37

Halver, Mittwoch, den 14. Dezember

1949

Lebensmittelpreise sollen gehalten werden

Subventionen bis Mitte 1950 — Mehr Butter — Margarine und Eier billiger

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 13. Dezember.

Die Finanzierung des großen Wohnungsbauprogramms der Bundesregierung ist so gut wie gesichert. Dies erklärte ein Sprecher der Bundesregierung am Dienstag vor der Presse. Die Inangriffnahme des Bauprogramms, das im Jahre 1950 die Errichtung von 250 000 Wohnungen umfaßt, wird planmäßig erfolgen und eine fühlbare Senkung der Arbeitslosigkeit im kommenden Frühjahr bewirken.

Hilfe für die Reichswerke

In der Sitzung des Bundeskabinetts am Dienstag wurden erneut die Hilfsmaßnahmen für Watenstedt-Salzgitter beraten. Vorgesehen ist eine Kreditaktion für das Stahlwerk Braunschweig in Höhe von 12½ Millionen DM., um zu erreichen, daß dort die Voraussetzungen für eine Dauerbeschäftigung geschaffen werden. Die Bundesregierung erwägt ferner den Ausbau des Eisenbahnnetzes im Raum zwischen Salzgitter und Fallersleben im Hinblick auf eine stärkere Einbeziehung des Volkswagenwerkes in den Salzgitter-Bereich.

Mehr Butter in Aussicht

Bundesernährungsminister Niklas kündigt auf der Bundespresse-Konferenz eine bessere Butterlieferung für die nächste Zeit an. Man müsse freilich auf den Import zurückgreifen, da mit einer steigenden Inlanderzeugung vor dem Frühjahr kaum zu rechnen sei. Die Bundesregierung hoffe,

auch mit Holland zu einer Einigung zu kommen. Die holländische Butter sei zwar etwas teurer als die dänische, doch strebe man an, die Preisdifferenz mit Rücksicht auf die ausländischen Lieferungen nicht zu hoch zu spannen. Mit einer stärkeren Auslandsbelieferung als 16 bis 20 Tausend Tonnen im Jahr sei kaum zu rechnen. Die augenblicklich angespannte Lage auf dem Buttermarkt werde eine fühlbare Besserung erst im Frühjahr erfahren, wenn die Eigenerzeugung der deutschen Landwirtschaft wieder ansteige.

Die Regierung bemühe sich im übrigen um eine

Senkung der Margarine-Preise,

damit die niedrigen Einstandspreise des Handels auch den Verbrauchern zugute kämen. Schließlich sprach der Minister seine Überzeugung aus, daß es auch auf dem Eiermarkt auf Grund der von der Regierung eingeschlagenen Einfuhrpolitik zu fühlbaren Preissenkungen kommen

werde. Die in Dänemark gekauften erheblichen Eiermengen würden zu wenig über 40 Dpf. an den deutschen Verbraucher abgegeben werden können.

Zur Frage der

Lebensmittel-Subventionen

meinte Niklas, daß an ein Fallenlassen der Subventionen vor dem 30. 6. 1950 nicht gedacht werden könne. Gewiß sei ein Subventionsaufwand von insgesamt 700 Millionen DM für den Bund eine schwere Belastung, doch seien die Subventionen unumgänglich notwendig, um einen Preisanstieg der eingeführten Lebensmittel unter allen Umständen zu vermeiden. Die Bundesregierung erwäge schon jetzt Möglichkeiten, um die Subventionierung, die natürlich kein Dauerzustand sein könne, zu geeigneter Zeit durch organische Maßnahmen zu ersetzen, ohne den derzeitigen Lebensstandard zu gefährden.



Bundesminister Niklas

Um seine Meinung über die Rheinschiffahrt und das Problem der Häfen befragt, erklärte Prof. Heuß, daß er die Konkurrenz zwischen den Häfen an der Nordsee als einen von Gott geschaffenen Zustand sehen möchte. Es sei nicht einzusehen, weshalb von einer gesunden Konkurrenz nicht gesprochen werden könne. Das Problem der Rheinschiffahrt würde sich von selbst lösen, je mehr Deutschland ein integrierender Bestandteil eines Vereinigten Europa würde.

Der Bundespräsident erklärte weiter, daß er das Wiedererwachen eines kriegssüchtigen Nationalismus in Deutschland nach altem Muster für völlig ausgeschlossen halte. Deutschland gehe jedoch gebeugt unter der Last des Flüchtlingsproblems. Wenn dieses nicht innerhalb von fünf Jahren gelöst sein würde, müßte man wirklich der Gefahr eines radikalen Nationalismus Rechnung tragen.

Gute Nachbarschaft zu den kleinen Staaten

Bundespräsident Heuß über deutsch-holländische Beziehungen

Sonderbericht

rs. Den Haag, 13. Dezember

Die Amsterdamer Zeitung „Het Parool“ veröffentlicht ein Interview mit dem Präsidenten der Westdeutschen Bundesrepublik Professor Theodor Heuß. Prof. Heuß betonte, daß Deutsch-

land bemüht sei, wieder gute Beziehungen mit den kleinen Staaten Europas zu unterhalten, denn Deutschland sei selbst auch klein geworden.

Ueber die Frage der Schadenersatzleistungen, herrscht in Holland Besorgnis. Prof. Heuß äußerte dazu, daß die Niederländer sich unnötig Sorgen machen, Man solle das Entstehen von „goodwill“ nicht erschweren. In dem Maße, wie Deutschland wirtschaftlich erstarke, erhalte es auch mehr Möglichkeiten, Schadenersatz zu leisten.

Zehntausende deutsche Kinder zurückgehalten

Eine halbe Million polnischer Familien im deutschen Osten

dp Berlin, 13. Dezember.

Wie von kirchlicher Seite verlautet, mehrten sich die Nachrichten, daß deutsche Kinder in den polnisch verwalteten Gebieten jenseits Oder und Neiße von Polen zurückgehalten waren. Die Gesamtzahl dieser Kinder sei, so wird betont, größer als allgemein angenommen werde. Sie gehe in die zehntausende, sei daher zur Zeit noch nicht genau festzustellen. Es soll sich zumeist um Kinder handeln, die zur Zeit der Flucht ihrer Eltern an einem anderen Ort weilten und als „elternlos“ polnischen Kinderheimen übergeben wurden. Ein großes Kontingent stellen auch die Kinder, die ihren Müttern in Arbeitslagern abgenommen und in staatliche Erziehungsanstalten gebracht wurden.

22 700 polnische Bauernfamilien wurden in diesem Jahr in den unter polnischer Verwaltung stehenden ostdeutschen Gebieten angesiedelt, meldet die polnische Presseagentur. Ein großer Anteil davon sind Rückwanderer, die nach Kriegsschluß nach Polen kamen. Die Ansiedler erhielten Staatsbeihilfen in Höhe von siebenhundert Millionen Zloty. Bisher sind insgesamt 477 000 polnische Bauernfamilien in den deutschen Ostgebieten angesiedelt worden. Sie sollen 3,6 Millionen Hektar Land bestellen.

Das ist uns kein Vorbild

dmt. Hamburg, 13. Dezember.

Großes Aufsehen ruft in Deutschland eine Artikel-Serie in der „New York Herald Tribune“ hervor, in dem ein 1937 aus Deutschland ausgewandeter Wolfe Frank behauptet, ein Münchener Redakteur, Namens Kolmsperger, habe ihm mitgeteilt, neunzig Prozent aller deutschen Frauen seien heute käuflich. Der Preis schwanke zwischen ein paar Mark und einem Pelzmantel. Da heute wenige deutsche Männer in der Lage wären, Pelzmäntel zu kaufen, teilten sich oft mehrere Männer in die Gunst einer Frau. Die ihm von Kolmsperger mitgeteilte Zahl von neunzig Prozent sei ihm von weiteren Kreisen der deutschen Bevölkerung, selbst von Lehrern, Geistlichen und Aerzten, bestätigt worden. Auch die Ehe zu Dritt sei heute in Deutschland wegen des Männermangels weit verbreitet.

Diese Schmähungen eines amerikanischen „Journalisten“ kommen zu einer Zeit, in der die amerikanische Zivilverwaltung immer wieder der deutschen Presse das Vorbild des amerikanischen Journalismus vorzeichnen möchte. Die deutschen Journalisten bedanken sich für derartige journalistische Schmierereien und lehnen es ab, sich jenseits des Ozeans sagen zu lassen, wie sie ihrem Volke am besten journalistisch dienen könnten.

Eine derartige Gemeinheit, wie Wolfe Frank sie sich erlaubt, vergiftet das mühsam neu hergestellte Vertrauen zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volk und verdient niedriger gehängt zu werden. Der in dem fraglichen Artikel einer Zeitung von Weltruf genannte Münchener Redakteur verwahrt sich ebenfalls auf das schärfste gegen die Unterstellung, daß er dem „Kollegen“ von jenseits des Ozeans die Unterlagen für seine Behauptungen

geliefert habe. Er gibt zwar zu, Frank zu kennen und ihn häufig getroffen zu haben, es sei aber völlig unbegreiflich, wie man einen einmal in einer Abendgesellschaft kolportierten Witz, denn um einen solchen habe es sich gehandelt, zum Gegenstand einer ernsthaften Betrachtung „Zusammenbruch der deutschen Moral“ machen könne. Diese Überschrift trägt die betreffende Fortsetzung der Artikel-Serie von Frank. Die „New York Herald Tribune“ mag sich vor sich selbst rechtfertigen, wie sie einer solchen Schmiererei ihre Spalten öffnen konnte.

Wollen sie nichts lernen?

Lord Vansittart lebt noch, uns gönnt er diesen Zustand noch immer nicht. Das würde uns nicht stören, wenn er nicht von Zeit zu Zeit diesen Wunsch der Öffentlichkeit in einer Form mitteilen würde, die eines englischen Lords wenig würdig ist. Neuerdings hat sich Vansittart die „Daily Mail“ ausgesucht, um sich mit Westdeutschland auseinanderzusetzen. Unter der Überschrift: „Deutschland hat zu viel, zu früh“ versucht er seine englischen Leser mit den Worten aufzuwecken: „Die Deutschen haben nach ihren eigenen Worten neunzig vom Hundert von dem gewonnen, was sie wünschten.“ Diese kühne Behauptung setzt das Vorhandensein von Deutschen voraus, die etwas derartiges im Vollgefühl nahezu glanzvollen Lebens festgesiegt haben. Der schon seit Versailles und vor allem während seines Wirkens im britischen Außenamt sehr stark mit nebelhafter Hintergründigkeit wirkende Lord würde auch auf unsere Anfrage sicher großmütig darauf verzichten, seine angeblichen deutschen Quellen offenzulegen. Wahrscheinlich, weil er gar keine hat.

Wir überschätzen diesen Vergifter zwischenstaatlicher Beziehungen in bezug auf sein heutiges Ansehen in England nicht, weil auch er die Öffentlichkeit suchte. Wir müssen uns wehren gegen solche Anwürfe, weil wir uns über den Verdacht unseres schlechten Willens erheben fühlen und zum anderen, weil es genügend angesehene Ausländer gibt, die unser ehrliches Bemühen um Vertiefung friedlicher Beziehungen zwischen Völkern anerkennen.

Während Vansittart, der einst kräftig in das Morgenthau-Horn stieß, um uns als Kulturvolk möglichst von diesem Globus wegzublasen, von einem der hinteren Abstellgleise englischer Weltpolitik frivolt feststellt, was wir „gewonnen“ hätten, sei „zu viel für ein Deutschland, daß sich im wesentlichen nicht gebessert hat“, ist auf amerikanischer Seite ein verstärktes Bestreben zu spüren, unsere westdeutsche Lage zu normalisieren. Also zu bessern! Daß der grundlegende Irrtum in der Beurteilung der deutschen Position bei dem britischen Lord liegt, ist unschwer aus seinen eigenen Ausführungen zu erkennen. Er scheut sich nämlich nicht, die amerikanische Deutschlandpolitik regelrecht anzugreifen. Er nennt sie „schlecht überlegt“.

Wir sehen in der Zensur, die Vansittart den Amerikanern erteilt, einen Wink mit dem Zaumpfahl, daß es sich für die USA gehöre, den Eng-

ländern noch wesentlich stärker unter die Arme zu greifen als bisher und gleichzeitig das Tempo der westdeutschen Wiedererholung zu drücken. Dem englischen Lord ist es nicht gegeben, sein einstiges Urteil über Deutschland, das aus dem Haß des Krieges entstanden ist, zu revidieren. Der einst so gewaltige Mann der britischen Außenpolitik läßt die Frage offen, ob seine persönliche Kaltstellung daran Schuld ist oder seine politische Verblendung. Jedenfalls fühlt er sich eins mit dem Sekretär der „Union of Democratic Control“ Basil Davidson, der sich jetzt in einer Broschüre „Können wir den deutschen Wettbewerb aushalten?“ zu der Behauptung aufschwingt, der Wiederaufstieg Westdeutschlands sei eine Gefahr für den Lebensstandard des englischen Arbeiters. Davidson fordert von den amerikanischen Kontrollbehörden, daß die deutsche Ausfuhr von ihnen dorthin gelenkt werde, wo sie die britische nicht störe!

Diese auffallende Gleichartigkeit der Bearbeitung der britischen Öffentlichkeit durch den konservativen Lord und den Sozialisten gibt uns einen Einblick in die Mentalität gewisser englischer Kreise, die es nicht verstehen wollen, daß ein gesundes Deutschland auch für England eine Bastion darstellt, die mithelfen könnte, das Inselreich vor dem Schlimmsten zu bewahren. Sie bewegen sich in den Gedankengängen, die von Versailles ihre Schärfe gegen uns erhielten, Gedankengänge, die Churchill bei der Untersuchung der Ursachen des zweiten Weltkrieges als „börsartig und töricht“ bezeichnete. Vor allem Vansittart scheint seine eigenen publizistischen Ergüsse lieber zu lesen als beispielsweise Churchills Kritik an dem Geist von Versailles: „Diese Diktate drücken sowohl die Wut der Sieger aus, wie den Irrtum ihrer Völker, die nicht begriffen, daß keine besiegte Nation oder eine besiegte Gemeinschaft die Kosten des modernen Krieges ersetzen kann.“ Vansittart bleibt stur dabei, daß „England von Deutschland ruiniert“ worden sei!

Wir verzeichnen die Ausführungen Vansittarts und Davidsons, um zu zeigen, wie schwer es selbst Amerikanern gemacht wird, sich uns gegenüber nach ihrer besseren Einsicht praktisch wirksam für eine entgiftete Weltpolitik zu verhalten. Es geht eben manchen Politikern im anderen Lager wenig darum, weltpolitische Zündstoffe unschädlich zu machen, als mögliche wirtschaftliche Konkurrenten zu ducken. Dbg.

Dollarhilfe auch für kleine Geschäftsleute

Ziele amerikanischer Besatzungspolitik

dmt. Frankfurt, 13. Dezember

Der stellvertretende amerikanische Hohe Kommissar General Hays sprach vor amerikanischen Kreisverbindungsbeamten in Frankfurt und bezeichnete als das Ziel der amerikanischen Besatzungspolitik die Förderung der Demokratie und die Unterbringung eines

neuen Anwachsens nationalsozialistischer, kommunistischer und anderer totalitärer Bestrebungen. Er wies falsche Nachrichten und falsche Beurteilungen über die Entwicklung in Deutschland zurück und machte darauf aufmerksam, daß unter den Regierungs- und Parlamentsmitgliedern nicht ein einziger sei, der in engen Beziehungen zur NSDAP gestanden habe.

Zum Flüchtlingsproblem erklärte der Direktor der Abteilung für Vertriebene, daß die acht Millionen Neuankommlinge in der Bundesrepublik das Bestreben zeigten, sich vom Normalleben zu distanzieren. Wenn die Flüchtlingsorganisationen jetzt als politische Parteien anerkannt

Frauen im Leben großer Männer

Mit dieser neuen interessanten Artikelreihe beginnen wir heute

werden wollten, sei das ein Zeichen dafür, daß die Flüchtlinge sich als eine diskriminierte Minderheit betrachten und ihre politische Vertretung in den bestehenden Parteien nicht durchsetzen könnten.

Der Chef der ECA-Mission für Westdeutschland Hanes kündigte an, daß in den nächsten Monaten die Hilfe für die kleinen Geschäftsleute besonders betont werden solle. Man müsse diesen kleinen Geschäftsleuten klarmachen, daß dem ERT ihr Interesse besonders am Herzen liege. Das gleiche sollte man auch bei den Gewerkschaften tun und ihnen auseinandersetzen, wie die unmittelbare Dollarhilfe und die Freigabe von Gegenwertkonten ihren Mitgliedern Arbeit verschaffe.

Spanien-Kriegsgefangene vor Weihnachten zurück

dp. Bonn, 13. Dezember

Die Bundesregierung will die Kosten für den Rücktransport der vierhundert noch in Spanien internierten deutschen Kriegsgefangenen übernehmen. Die Internierten sollen möglichst noch vor Weihnachten nach Deutschland zurückgebracht werden.

Bundesministerien nach Berlin

dl. Bonn, 13. Dezember.

Das Bundeskabinett befaßte sich in seiner Diensttagssitzung erneut mit der Frage der Einrichtung von Vertretungen solcher Bundesministerien in Berlin, deren unmittelbare Arbeit dort von besonderer Bedeutung ist. Der Ministerausschuß zur Vorprüfung dieser Frage, dem die Minister für gesamtdeutsche Fragen, des Innern, der Finanzen und der Wirtschaft angehören, hat beschlossen, daß sich die Minister Kaiser und Schäffer kurz nach dem 1. Januar 1950 nach Berlin begeben werden.

Die Seite der Heimat

Halver, 14. Dezember 1949

Frosttage

Das ist die Zeit, da der Atem morgens wie Rauch dem Mund entflieht. Aus Wassertropfen bilden sich kleine Kristalle. Der Rauheif hat die Erde gepudert, als hätte ein Riese Staubzucker gesät. Unter den Füßen klingt die erstarrte Erde hohl. Bleigraue Eisteller decken die Pfützen.

Die Frühaufsteher, die mit dem Fahrrad zur Arbeit müssen, tragen Wollhandschuhe und Pulswärmer. Um die Nase haben sie einen Schal geschlungen. Zusammen mit den Ohrenwärmern gleicht das der Ausrüstung eines Polarforschers. Ihr Licht am Fahrrad glimmt wie erfroren. Etwas später schlagen sich die Schulkinder die Hände warm, indem sie die Arme bewegen wie Pinguine ihre Flügel. Das moderne Fräulein dazwischen trägt einen Pelzmuff und braune Stiefel. Der Herr mit Akkentasche hat den Kragen hochgeschlagen und reibt sich manchmal mit dem Taschentuch die Nase warm.

In den Neubauten unserer Stadt glimmen nachts die Holzkohlenfeuer. Kraftfahrer decken ihre Kühler ab oder füllen Frostschutzmittel ein. Hausfrauen sorgen sich um die Wasserleitung und das Abflußrohr. Ueber die Hundehütte wird ein Sack gedeckt.

Frosttage töten die Bazillen und reinigen die Luft. Das ist das Gute an ihnen. Beim Atmen klebt die Nase zu vor Kälte. An den Ufern der Bäche und Flüsse bilden sich Eisränder. Wenn es weiter friert, werden sie sich über das breite Wasser schieben und zum Tanz einladen. Die Alten denken dann an die seligen Zeiten des galanten Schlittschuhlaufens, und die Jungen wollen schlittern, nicht so galant, aber dafür schneller, wie es dem Tempo unserer Zeit entspricht. H. B.

Weihnachten soll es frieren

Die Wetterpropheten kündigen für Weihnachten Frost an. Die in einer langfristigen Wettervorhersage bereits Ende November angemeldete scharfe Frostperiode wird wahrscheinlich zwischen dem 14 und 25. Dezember eintreten. Dennoch ist im allgemeinen kaum mit einem strengen Winter zu rechnen. Nach einer langfristigen Wettervorhersage von Professor Baur (Bad Homburg) wird der Frost voraussichtlich zwischen Weihnachten und Neujahr, spätestens jedoch um den 10. Januar durch milderes Wetter abgelöst werden. □

Weihnachtsverkehr der Straßenbahn und Omnibusse

Die Straßenbahnen und Omnibusse werden am Heiligen Abend in Nordrhein-Westfalen um 17 Uhr von den Endstationen in die Halle fahren. Die Fernlinien sollen bis 19 Uhr verkehren. Am ersten Weihnachtstag wird der Verkehr bis 13 Uhr ruhen, für den Rest des Tages und den zweiten Weihnachtstag wurde Sonntagsverkehr festgesetzt. Eine entsprechende Vereinbarung ist zwischen der arbeitsrechtlichen Vereinigung der Gemeinden und gemeinwirtschaftlichen Unternehmen in Nordrhein-Westfalen und der Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr abgeschlossen worden.

Halver

Morgen Bürgermeisterneuwahlen

Wie bereits berichtet, findet am morgigen Donnerstagmittag im Sitzungssaal des Halverschen Amtshauses je eine Sitzung der Gemeindevertretung und der Amtsvertretung statt. In beiden Sitzungen steht die Wahl des Gemeinde- bzw. Amtsbürgermeisters und der Stellvertreter auf der Tagesordnung.

Die Halverschen Geflügelzüchter waren in Altena

Im Anschluß an unsere gestrige Notiz können wir heute berichten, daß der Halversche Geflügelzuchtverein auf der Kreisverbandsschau in Altena sehr gute Erfolge erzielt hat. Bei der Bewertung erhielten die Mitglieder 78 mal die Note gut, 57 mal die Note sehr gut. Ehrenpreise konnten außerdem erzielen: Alfred Brüningshaus auf Barnefelder schwarze Hähne, Ludwig Möser, Hulvershorn auf Leghorn weiß Hennen, Werner Lüsebrink auf schwarze Rheinländer Hähne, Rob. Rasener Bolsenbach auf rebbuhnfarbige Italiener Hähne, Mariele Möser Hulvershorn auf rebbuhnfarbige Italiener Hennen, Alfred Gürtzen auf schwarze Hamburger Hähne, Rudolf Treack Ober-Vahlefeld auf schwarze Minorka Hähne, Ludwig Möser Hulvershorn auf Khaki-Campbell-Enten und Karl Eicker jr. auf Virg. Schneeputen. Besonders ausgezeichnet wurden die Halverschen Tauben. Hier erhielten Ehrenpreise: Adolf Kleinjung auf Schautauben, Werner Lüsebrink auf Luxtauben, zweimal auf orientalische Roller und Fränkische Samschilder. Ein wirklich schönes Ergebnis, das die Halverschen Züchter von dieser Kreisverbands-Ausstellung mitbringen konnten.

Adventsfeier der evangelischen Frauenhilfe

Weit über 200 Frauen hatten sich am gestrigen Nachmittag im Halverschen evangelischen Vereinshaus eingefunden, um hier eine Adventsfeier innerhalb der evangelischen Frauenhilfe zu erleben. Der Saal war der Adventszeit entsprechend geschmückt, Kerzenschimmer deutete auf die kommende Weihnachtszeit hin. Gedichte und gemeinsame Lieder gaben neben Musikvorträgen von Fräulein Edelgard Schäfer mit ihren Schülerinnen einen entsprechenden weihnachtlichen Rahmen. Im Mittelpunkt des Nachmittags stand ein sehr nettes Weihnachtsspiel „Die Hirten“, das von den Mädchen der Jungschar aufgeführt wurde. Pastor Stommel hielt eine kleine Ansprache, in der er auf die Adventszeit einging und allen Helferinnen, die zur Ausgestaltung dieser netten Adventsfeier beigetragen hatten, den Dank der Frauenhilfe und der evangelischen Kirchengemeinde aussprach. Bei Kaffee und Kuchen verlebten die Frauen einen wirklich schönen Nachmittag, der noch lange in der Erinnerung aller

Eine Turnstunde bei der Halverschen Altersriege

Als auf der Jahreshauptversammlung des Turn- und Spielvereins Halver 1848 e. V. im Februar d. J. der Beschluß gefaßt wurde, die Altersriege wieder ins Leben zu rufen, wurde dieser Beschluß von unseren „Alten“ freudig begrüßt und gleich in die Tat umgesetzt. — Klein war die Zahl derer, die sich an den ersten Abenden in der Turnhalle zusammenfanden, um unter der Leitung von Wilhelm Grüber neu zu beginnen. Der Wille zur Tat und die erforderliche Ausdauer brachten sie vorwärts. Waren es doch alle frühere aktive Turner, die schon viele Jahre dem Turnen verschworen waren. Sie wußten, daß das Turnen sie jung und gesund erhält und schufen schon in wenigen Wochen eine von echter Kameradschaft getragene Gemeinschaft, die heutige Alters- und Gesundheitsriege, die jetzt schon weit über 20 Männer im Alter von 40 bis über 60 Jahre hinaus zählt, und die sich an jedem Montagabend zur stillen Arbeit im Gewande jugendlicher Freude zusammenfinden, um in froher Gemeinschaft im Kreise Gleichgesinnter durch die wahre Kraft der deutschen Turnbewegung Erholung und Entspannung zu finden und sich durch die gewohnten Übungen gesund, kräftig und gewandt zu halten.

Aber auch Geselligkeit und Wandern stehen nicht zurück. Wenn man diese z. T. schon ergrauten Männer bei ihrer fröhlichen Arbeit in den Turnstunden sieht, ist man erstaunt, zu welchen körperlichen und turnerischen Leistungen diese Alten noch fähig sind. Bewiesen sie doch durch die gute Beteiligung und vielen Erfolge auf dem Bezirks- und Gauturnfest dieses Jahres, auf dem Bergfest Susannahöhe und dem Hammer Turn- und Spielfest, daß unsere „Alten

Herren“ auch noch zu Wettkämpfen fähig und bereit sind. Darüber hinaus ist gerade diese Abteilung das starke Rückgrat des Vereins, die in schwierigen Fällen immer helfend einspringt.

Trotz des schlechten Wetters hatten sich auch Montag Abend wieder eine große Zahl Altersturner zur gewohnten Übungsstunde zusammengefunden. Vor Beginn schon maßen sie ihre Kräfte im Kugelstoßen. Es war ein regelrechter Wettkampf, der um die Weite des Wurfes ausgetragen wurde. — Mit Musikbegleitung geturnte Gemeinschaftsübungen mit Medizinbällen wechselten mit Lauf- und Hüpfübungen, welche den ganzen Körper gut durcharbeiteten, sodaß es allen recht warm dabei wurde. — Das Barrenturn endete mit Kürübungen, die noch ein erstaunliches Maß von turnerischer Fertigkeit und Leistung zeigten. Am Schluß jeder Turnstunde steigt dann eins unserer schönen Turnspiele, von denen die beliebtesten, das Korbball- und das Prellballspiel sind. —

Nach genauer Mannschafts- und Seitenwahl folgte sodann unter Leitung eines mit der notwendigen Trillerpfeife ausgestatteten Schiedsrichters ein schönes Prellballspiel, welches an die einzelnen Spieler schon große spielerische Anforderungen stellt. — Hier kommt dann auch der Humor zu seinem Recht. Unvermeidliche Proteste werden an Ort und Stelle schnell zur Zufriedenheit aller erledigt. — Auch hier sind unsere Altersturner mit Eifer und Freuden dabei.

Zu sagen wäre noch, daß zu den Turnstunden der Alters- und Gefundheitsriege, die jeden Montag Abend regelmäßig stattfinden jeder herzlich willkommen ist.

„Schnelligkeit ist höchstes Ziel!“

Gute Erfolge beim Vereinswettbewerb der Stenografen in Halver.

„Schnelligkeit ist höchstes Ziel“, unter dieser Devise starteten die Mitglieder des Stenografenvereins Halver erstmalig nach dem Kriege zu einem großen Vereinswettbewerb im Jugendheim auf der Karlshöhe. Zu gleicher Zeit stellten sich auch die Schüler des inzwischen beendeten Kurzschrift-Lehrganges 1949, um sich einem Leistungsschreiben in der Gruppe „Schön und richtig“ zu unterziehen. Vor Beginn des Wettkampfes gab der Leiter des Vereins, G. Brüggendieck, Durchführungsbestimmungen des Stenografenverbandes bekannt und machte die Teilnehmer mit den betreffenden Einzelheiten vertraut. Als ältester Sach- und Fachkundiger auf kurzschriftlichem Gebiete hatte es sich der frühere Vereinsleiter unter „Stolz-Schrey“, Ernst Frettlöh, obgleich seines Geburtstages nicht nehmen lassen, auch an diesem Abend unter der strebenden Kurzschriftjugend zu weilen. Ein neutraler Wertschreiber- und Ueberwachungsausschuß sorgte für die ordnungsmäßige Abwicklung des Wettkampfes.

In der Gruppe „Schön und richtig“ sah man insbesondere die Jugend bei der Arbeit, während in den verschiedenen Geschwindigkeitsstufen fortgeschrittene Kurzschriftler die klar durch den Raum schallenden Worte des Ansagenden zu Papier brachten. Jeweils 5 Minuten glitten die Bleistifte über die Bögen und viele emsige Hände wanderten von der Stimme des Ansagenden gezwungen von Zeile zu Zeile. Nach beendeter Ansage erschienen an der Tafel die Uebertragungszeiten. Dann ging's weiter im Text im wahrsten Sinne des Wortes, und zwar zu den Uebertragungen. Es war ein stiller verbissener Kampf, ein Ringen um den Sinn dieses oder jenes Zeichens oder Hakens, eine Anspan-

Teilnehmer bleiben wird. Mit dem alten Weihnachtsspiel „O, du fröhliche“ war die Feierstunde beendet.

Neuer Pächter im Hotel zum Löwen

Mit dem 15. Dezember d. J. geht das bekannte Halversche Hotel zum Löwen an den neuen Inhaber Hugo Schemm, ein gebürtiger Plettenberger, der schon in anderen Städten bekannte Lokale hatte, über. Herr Schemm hat das Haus neu herrichten lassen und als besondere Neuigkeit für Halver die „Bollermann-Stube“

Kindesrecht-Elternrecht-Elternpflicht!

Von Schulrat Paul Schneider, Lüdenscheid (Schluß)

Zur Beruhigung darf ich sagen, daß die Lehrer im hiesigen Bezirk trotz all der obigen Mängel mit großer Mühe und Liebe versuchen, nicht mehr nur zu bieten, sondern trotz aller inneren und äußeren Nöte daheim und in der Schule Leben zu erwecken, zu erziehen. Sollen denn die Verhältnisse in den Schulen nun so bleiben? Dazu wieder ein kleines Beispiel aus der Praxis: Eine Landschule mußte eine zweite Klasse einrichten, weil der Lehrer fast 100 Kinder gemeinsam nicht unterrichten konnte, weil eben nur Platz für 70 vorhanden war. Es wurde mit einem Wirt in der Nachbarschaft verhandelt, um sein Sälehen zu mieten (Notlösung). Die Verhandlung führten Vertreter des Amtes. Der Wirt: „Wir waren hier früher auch 90 (80er Jahre) und es ging damals auch.“ Nach langem Schwelgen sagte ich: „Warum haben Sie das neue Sälehen gebaut?“ — „Ja, ich mußte mich doch modernisieren und mit der Zeit gehen.“ — „Meinen Sie, das müßte bei der Schule nicht auch so sein?“ Nach sehr langer Besinnung: „Ja, das ist wirklich wahr.“ — Ist es wahr?

Wenn wir also nicht nur Unterrichtsanstalten (wie in den 80er Jahren!) sondern Erziehungsstätten für unsere Jugend haben wollen, dann müssen wir neue Schulen bauen. In diesen neuen Schulen sollen keine Klassenzimmer im alten Sinne mehr sein, keine Bänke, (I) in diesen Schulen darf eben kein Kasernengeist mehr herrschen, hier müssen Schulwohnstuben

sein, in denen Schulsitte herrscht und keine Schulzucht. Wie wird es denn in einer solchen neuen Schule zugehen, in der Schulsitte herrscht? Ein letztes Beispiel: 7,45 Uhr. — Auf dem Schulhofe einer „Schule“ spielen die Kinder. Es läutet. Das Spielen hört auf; aber... die Kinder stellen sich nicht auf, (Vordermann) sondern gehen ruhig und gesittet in ihre Klassen. Wie die Alten sangen... Ja, selbst die Kleinen können schon nett und ruhig ihr Zimmer finden. Lehrerinnen und Lehrer sind natürlich da und gehen mit. — Ueber die „Arbeit“ in der Klasse berichte ich ein anderes Mal. Ich will nur verraten, daß man die Stimme des Lehrers selten hört. — 8,55 Uhr klingt das erste Pausenzeichen. Auch jetzt gehen alle Kinder ohne Stürmen und Drängen aus den Schulwohnstuben auf den Schulplatz. Und in dieser Schule, man höre und staune, sitzen die Buben und Mädchen nicht in Bänken, sondern an Tischen und auf Stühlen. — Ein Märchen? Nein, es ist erlebt, und zwar schon im Jahre 1926 in... Holland. — Anfänge dieser Art sind gottseidank auch bei uns vorhanden und keine Seltenheit mehr... Ja, aber es ist kein Geld da! Will man oder kann man nicht einsehen, daß man das Geld, das man jetzt nicht in solche Schulneubauten stecken möchte, sehr bald in Kasernen, Fürsorgeanstalten oder gar Gefängnisbauten stecken muß? Was ist teuer? Was ist besser? — Wenn wir unser Erziehungsziel verwirklichen wollen, so müssen wir berufene Erzieher und mit diesen kämpfende Eltern haben und... andere Schulen.

Behalten wir weiter die alten Unterrichtsanstalten, dann sehe ich nicht in zu ferner Zeit

Kinder

Kleine Erinnerung aus der Kriegsgefangenschaft

Wir arbeiteten in Rußland in einem Steinbruch bei Sverdlowsk. Unbarmherzig brannte die Sonne auf unsere ausgemergelten Körper und der erhitzte Stein gab die Hitze doppelt stark zurück. Wie herrlich wäre es, wenn wir uns in dem nahegelegenen See abkühlen könnten, von dem laute Kinderstimmen fröhlich erschallten.

Immer schwerer wird der Vierzigpfünder, mit welchem die Riesenblöcke zerschlagen werden. Aber unsere russischen Antreiber wissen uns immer wieder munter zu machen, wenn sie unter Fluchen und Schimpfen mit prahlenden Worten einen Stein zerschlagen, um dann wieder in der Sonne weiter zu dösen. Eben haben wir eine schwere Trage den beschwerlichen Weg entlang zur Verladestelle gebracht. Bei einer kleinen Verschnaufpause trat uns mal wieder die ganze Aussicht- und Rechtlosigkeit dieses modernen Sklaventums vor Augen.

Plötzlich hüpfen drei kleine Mädchen an uns vorbei. Ich sage zu meinem Kameraden: „So groß wird jetzt auch mein Töchterchen sein.“ — Das kleinste, ein blauäugiges Blondinchen blieb nun zögernd stehen, kam mit trippelnden Schritten auf uns zu und sagt zu mir schüchtern: „Da Onkel, willst Du?“ und streckte mir sein Händchen entgegen, in welchem es eine frisch gezogene Möhre hielt. Wer hätte da wohl widerstehen können? Ich nahm gerührt das kleine Geschenk an. Als ich mich bedanken wollte, lief der kleine Engel mit hellem Lachen seinen beiden Spielgefährten nach.

Eine kleine Spitze des Möhrenkrautes wollte ich meinem Kinde zum Andenken an dieses rührende Erlebnis mitbringen und verbarg sie als ein köstliches Kleindorn. Später wurde sie mir aber bei einer Kontrolle abgenommen. — H. R.

Buschhausen

Weihnachtsfeier der Schule Buschhausen

Am kommenden Samstag und Sonntag veranstaltet die Schule Buschhausen ihre diesjährige Weihnachtsfeier. Die Schüler haben wie alljährlich fleißig gebastelt und tüchtig geübt, um den Besuchern die rechte Vorfreude auf das Christfest zu schenken. Neue Bühnenausstattung und -beleuchtung werden der Veranstaltung einen besonderen Rahmen geben. Die Kinder treten wieder als kleine Ansager auf und werden in lustigen Versen ihre Darbietungen erläutern. Besonders sei hervorgehoben, daß auch ein Weihnachtsspiel unseres Halverschen Dichters Heinz Steguweit, „Die fröhlichen drei Könige“ zur Aufgeführt gelangt. Jeder, der einmal die früheren Weihnachtsfeiern der Schule Buschhausen besucht hat, weiß, daß er nach dieser Veranstaltung von Kerzenglanz, von Lied und Spiel ein Stück echter Weihnachtsstimmung mit nach Hause nehmen wird.

Dedinghausen-Carthausen

Beste Erfolge der Carthäuser Geflügelzüchter

Wie bereits kurz berichtet, fand am vergangenen Samstag und Sonntag in Altena die diesjährige Kreisverbands-Geflügelschau statt, woran sich auch der Rassegelügelzüchter-Verein Carthausen mit 55 Tieren beteiligte. Auf Grund des guten Zuchtmaterials, das der Verein zur Ausstellung geschickt hatte, war es möglich, trotz großer Konkurrenz allein 10 Ehrenpreise zu erringen. Außerdem erhielt der Carthäuser Verein 14 mal die Auszeichnung „sehr gut“ und 28 mal „gut“. Nur drei der ausgestellten 55 Tiere erhielten die Note „befriedigend“. Je einen Ehrenpreis erhielten die Züchter Erich Schulte auf Silberbrakel, W. Kirchhoff auf Goldbrakel, Otto Hager auf Hamburger Silberlack, Josef Porkopp auf Hamburger Goldsprenkel, Emil Morlinghaus auf weiße Reichshühner, Alfred Müller auf Italiener, silberfarbig, August Morlinghaus auf Italiener, rebbuhnfarbig. Der Züchter Otto Schreiber errang allein 3 Ehrenpreise auf rebbuhnfarbige Italiener. Ein wirklich schöner Erfolg, zu dem wir den jungen, aber überaus rührigen Carthäuser Verein nur beglückwünschen können.

(Fortsetzung des lokalen Teils Seite 8)

eine neue Katastrophe über uns hereinbrechen. Der Bau einer neuen Welt ist nie von oben möglich, (übrigens kein Baul) sondern nur von unten. Wir Eltern und Lehrer fordern darum, daß Schulneubauten in unserem Sinne erstehen müssen. Wie in einem gesunden Körper nur eine gesunde Seele sein soll, so kann in einer gesunden Schule (Wohnung!) nur ein neuzeitlicher gesunder Geist wachsen. Wir fordern darum auch, daß höchstens 40 Kinder in einer Klassengemeinschaft sein dürfen, weil sonst keine Erziehungsarbeit möglich ist, weil der Erzieher sonst nur unterrichten kann. — Wir wissen, daß unsere Jugend in körperlicher und geistiger Not ist. Wir wissen, daß sie unser kostbarstes Gut ist, das wir nach dem Zusammenbruch behalten haben. Wir wollen sie vor einem neuen Kriege bewahren. Unsere Jungen, unsere Mädchen sollen Menschen werden, die sich beim friedlichen Aufbau der Welt mit Kopf, Herz und Hand beteiligen können. Sie sollen nicht für etwas sterben; sie sollen für etwas leben! Für uns erwarten wir nicht mehr viel, aber alles für unsere Jugend. Wer meine Meinung teilt, der setze sich ein für eine entschiedene Schulreform, für Schulneubauten im zeitnahen Sinne, der arbeite mit uns (ganz gleich, wo er weltanschaulich oder politisch steht) an der Erreichung des gesteckten Zieles: Neubau unseres Staates durch äußere und innere Schulreform! — Hier ist eine einheitliche Linie möglich. Hier ist das Kindesrecht; aber auch die Elternpflicht! (Hier werden die Forderungen von 90 Prozent des deutschen Volkes angemeldet.)

Oberbrügge / Ehringhausen

Erfolge auf der Kreisverbandsausstellung der Geflügelzüchter

Die Geflügelzüchter unseres Heimatortes Oberbrügge-Ehringhausen waren auf der Kreisverbandsausstellung der Geflügelzüchter in Altena erfolgreich. Allein 23 mal die Note gut und 16 mal die Note sehr gut kam nach Oberbrügge-Ehringhausen. Außerdem erzielte Karl Friedrich Selter zwei Ehrenpreise auf Tauben und zwar einmal auf Fränkische Samtschilder und zum anderen auf Elstertümler. Fritz Korn, Oberbrügge bekam auf goldfarbige Italiener Hähne einen Ehrenpreis und Willi Bornefeld auf schwarze Hamburger Hähne. Für solche schöne Erfolge kann man dem jungen Verein für seine züchterischen Leistungen nur gratulieren.

Kierspe

Eine Singwoche

veranstaltete der Christliche Sängerbund während der vergangenen Woche im Gemeindehaus der „Fr. ev. Gemeinde“ in Kierspe-Bhf. Es beteiligten sich vornehmlich die christlichen Chöre unserer Gemeinde. Die Gesamtleitung lag in den Händen des Bundessingwartes Paul Ernst Ruppel. Eine große Anzahl von Sängern und Sängerinnen erschien allabendlich, um der „Musica sacra“ zu huldigen. Der Leiter verstand es, diese Stunden zu Freuden spendern zu machen, die nicht so bald vergessen sein werden.

Der Abschluß dieser Singwoche bestand in einem Adventssingen, welches am vergangenen Sonntag in der Dorfkirche stattfand. In bunter Reihenfolge wurden im Wechselgesang mit der Gemeinde viele Adventslieder zu Gehör gebracht. Die allgemeine Singfreudigkeit fand ihren Ausdruck besonders in einem gemeinsam gesungenen Canon. Diese Liederstunde, in die sich der Sologesang von Fräulein Bisterfeld gut einfügte, klang aus mit dem Dank an alle Helfer, besonders aber an den Leiter P. C. Ruppel für die aufgewandte Mühe und Arbeit.

Rönsahl

Sitzung der Gemeindevertretung

Eine außerordentliche Sitzung der Gemeindevertretung fand im Hotel zur Leya statt. Amtsdirektor Tyszkä berichtete über das Ergebnis einer Besprechung, die er zusammen mit Amtsbürgermeister Ruhe und Schulrat Schneider mit den Regierungsdirektoren Müller und Dielitsch und Oberbaurat Dahlen über die katastrophalen Schulverhältnisse in Rönsahl, bei der Regierung in Arnberg geführt habe. Die Notlage der Rönsahler Schule wurde anerkannt und neben der bereits seit längerer Zeit erfolgten Uebernahme einer Lehrkraft durch die Regierung außerdem für einen Schulraum, moderne Schulmöbel zur Verfügung gestellt. Inzwischen, so berichtete Amtsdirektor Tyszkä weiter, sei von den vorgenannten Herren eine Besichtigung der Rönsahler Schule und eine Begutachtung des neu zu erschließenden Siedlungsgeländes der Gemeinde „vor dem Isern“ erfolgt, um ein Baugelände für eine neu zu errichtende Schule festzustellen. Diese Begutachtung ist günstig ausgefallen, so daß sich die Regierung in Arnberg mit dem Sozialministerium in Verbindung setzen wird, um die finanzielle Frage eines Neubaus zu regeln. Vorgesprochen wurde, in Verbindung mit der alten Schule zusätzlich zwei Klassen einer neuen modernen Lichtschule nach Schweizer Vorbild zu errichten. Eine weitere Beratung über diesen Punkt wird im Januar folgen. Bei Punkt 2 der Tagesordnung, Wahl des Bürgermeisters und seines Stellvertreters, wurde die Sitzung wegen inzwischen eingetretener Beschlußunfähigkeit beendet.

Aus dem Kreisgebiet

Rahmede

Glück im Unglück hatte ein hiesiger Fuhrunternehmer, als er mit seinem Pferdefuhrwerk die Ackerstraße hinauffuhr. Plötzlich löste sich über der steilsten Stelle oberhalb des Schulplatzes die Deichsel vom unbeladenen Wagen. Sofort setzte sich der Wagen rückwärts in schneller werdende Bewegung. Das Bemühen des Fuhrunternehmers, die Bremse zu erreichen, war ver-

Wird der Winter wieder kalt?

Als die ersten kalten Tage kamen und der erste Schnee fiel, wurde mit Recht allerwärts diese Frage gestellt. Die Meteorologie kann nur sehr schwer eine Antwort darauf geben, da es auch heute noch sehr schwer ist, zutreffende langfristige Wetterprognosen zu stellen. Tun wir daher ruhig einmal einen Blick in die Statistik, um zu sehen, ob ein kalter Winter „dran“ ist.

Das Winterwetter in Mitteleuropa wird bestimmt durch das große sibirische Hochdruckgebiet (kaltes Ostwindwetter) oder durch die atlantischen Tiefdruckwirbel (verhältnismäßig mildes Westwindwetter). Im allgemeinen herrscht keiner von beiden Wettertypen allein vor, sondern beide durchdringen sich, wobei sich bald der eine, bald der andere als wetterbestimmender Faktor bemerkbar macht. Das Ergebnis ist dann ein gemäßigter Winter ohne besonderen Charakter. Er ist meist gekennzeichnet durch kurze, nicht extrem kalte Epochen. Die Temperaturen sind normalerweise nicht wesentlich negativ.

Ein Blick in die nunmehr fast 200 Jahre regelmäßig durchgeführte Wetterbeobachtung zeigt aber, daß gerade in den letzten zwei Jahrzehnten erhebliche Abweichungen von diesem Normaltypus zu verzeichnen sind. Eine ähnliche Häufung von extrem kalten Wintern ist seit den Jahren um 1800 nicht mehr beobachtet worden. Der kälteste bisher beobachtete Winter war 1829/30 (94 Tage ununterbrochen Temperaturen unter 0°). Ihm folgen nach dem Grade ihrer Härte die Winter 1939/40 (I), 1798/99, 1946/47, 1928/29 (mit dem absolut kältesten Tag in Berlin mit -22,6°). Der uns durch die schlechten äußeren Verhältnisse am kältesten erscheinende Winter 1946/47 steht also (mit 57 Tagen mit Temperaturen nicht über 0°) erst an vierter Stelle.

Die Gründe für die seltsame Häufung der kal-

ten Winter in diesen letzten Jahrzehnten sind noch nicht endgültig geklärt. Vielfach wird die zunehmende Entwaldung Mitteleuropas als Ursache angesehen. Wenn das zuträfe, bliebe aber eine neue Erklärung zu suchen für die ebenfalls häufige Verzeichnung kalter Winter um 1800 herum, wo die Entwaldung lange noch nicht so weit fortgeschritten war.

Selten wie die extrem kalten Winter sind auch die besonders milden. Eine Häufung zu bestimmten Zeiten ist dabei allerdings nicht festzustellen. Seit dem Beginn der Ableitung von Minimum-Thermometern im Jahre 1830 wurden in Berlin, das doch schon ziemlich kontinentalbeeinflusstes Klima hat, nicht weniger als 17 Jahre festgestellt, in denen die Temperaturen nicht unter -10° sanken. 1910 war es sogar nicht kälter als -6°. Im Winter 1915/16 wurde in Köln als tiefste Temperatur -2,4° gemessen. Ganz ohne Frost bleibt kaum ein Wintermonat in Deutschland, mit Ausnahme des Rheingebietes, wo z. B. der Februar 1914 in Köln, der Januar 1926, Dezember 1936 und Januar 1944 in Düsseldorf frostfrei geblieben sind.

Der wärmste bisher festgestellte Winter war der von 1868/69, wo man Weihnachten in Mitteleuropa auf dem Thermometer +19,5° ablas. Man fand blühende Anemonen und Primeln und fing Schmetterlinge. Am 3. Januar gab es in der Steiermark sogar blühende Heckenrosen. Ähnlich war es Weihnachten 1932, wo im Rheinland Rosen blühten, dann noch einmal 1934 und 1936 in Ostdeutschland.

So muß also die Frage, ob mild oder kalt, letztlich dem Wunsche offen bleiben. Nach überstandenen Winter wird man dann getrost feststellen können, an welcher Stelle er in der Statistik einzuordnen ist.

Glocken läuten die Weihnacht ein

Ein Jahr neigt sich wieder seinem Ende zu. Die Botschaft der Heiligen Nacht lautet: „Friede auf Erden!“ Wir Kriegsgesopfer zweier Weltkriege wollen den Frieden lieben, sind wir es doch, die unter dem Fluch des Krieges am meisten zu leiden haben. Keiner will schuld sein, und doch sind wir alle schuldig, weil Friede und Liebe zu wenig geachtet werden. Wie groß ist die Not unserer Waisen, Hinterbliebenen, Verwundeten und Eltern. Die Not ist in die Welt gerufen, wann wird der Ruf von denen gehört, die nicht in solchem Leid stehen. Das, was gegeben wird, reicht nicht aus, um das leibliche Dasein zu fristen.

Kinder fragen: „Warum mußte unser Vater sterben?“ Und diese Kinder stehen auch jetzt mit leuchtenden Augen vor den Schaufenstern, sehen alle Pracht, die dort ausgestellt ist, Wünsche werden laut, und die Frage: „Mutter, warum bringt uns das Christkind nicht solche Geschenke?“

Habt ihr dann schon gesehen, wie die Mütter sich abwenden müssen, damit die Kinder nicht die Tränen in ihren Augen sehen? Die Wünsche können die Mütter ihren Kindern nicht erfüllen, trotz allem Reichtum reicht das Geld nicht. Mütter, wer zählt eure Tränen, geweint in schlaflosen Nächten, weil so wenige euer Leid kennen und vor allem, es nicht sehen wollen.

Mein Ruf an alle, die ihr noch gemeinsam als Vater und Mutter im Leben steht: Vergeßt nicht die furchtbare Not unserer Kriegswaisen und deren Mütter, ihr Männer, vergeßt nicht das Vermächtnis, das ihr euren gefallenen Kameraden gegeben habt, haltet es.

Die Botschaft sagt: Friede und Liebe. Wir alle, die wir helfen können, wollen am Weihnachtsmorgen sagen dürfen, ich habe Frieden gebracht, Liebe und Gutes gegeben, und wer möchte abseits stehen. Dann werden die Kerzen auch bei denen hell leuchten, die im Leid und in Not stehen.

Die Glocken läuten: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Elfriede Rittinghaus, Halver
Kreisbetreuerin im Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen.

West-Toto mit neuer Rekordquote

Der am 4. Dezember erfolgte Uebergang des Westdeutschen Fußball-Totos zur Zwölfer-Tip-Reihe hat sich nicht nur auf den Umsatz, sondern vor allem auch auf die Gewinnquoten günstig ausgewirkt. Mit einem Einsatz von 1,7 Millionen Mark steigerte sich der Umsatz abermals um fast 140.000 Mark. Wie in der Vorwoche gab es im I. Rang nur drei Gewinner mit der neuen westdeutschen Rekordquote von 94.511,50 DM. Im II. Rang erhielten 50 Gewinner je 5.670,50 DM. und im III. Rang entfielen auf 1025 Gewinner je 276,50 DM.

Unter den drei Hauptgewinnern, die in Köln, Essen-Borbeck und Krebsböge bei Remscheid wohnen, befindet sich auch der bekannte Kölner Motorradrennfahrer Harry Herzogenrath, der zwischen 1920 und 1930 zu den besten deutschen Rennfahrern auf Bahn und Straße zählte. Herzogenrath betreibt heute auf der Breitestraße in Köln eine Motorrad-Reparatur-Werkstatt. Allerdings hat nicht er, sondern seine Frau, die richtige Zwölferreife bei einem Einsatz von 20 DM. „ausgeknobelt“.

Unser Tip für den 18. 12. 1949

Rot-Weiß Essen — Borussia Dortmund	2
Horst-Emscher — Schalke 04	x
Hamburger SV — VfL Osnabrück	1
Schwaben Augsburg — Schweinfurt 05	x
FSV Frankfurt — Bayern München	2
VfR Mannheim — VfB Stuttgart	1
Wormatia Worms — TuS Neuendorf	1
SpV Andernach — VfR Kaiserslautern	1
West Köln — Meidericher SpV	1
SpV Herten — VfL Benrath	1
VfL Bochum — SpV Röhlingshausen	2
Fortuna Köln — FC Godesberg	1
SV Beekerswerth — Ostfeld 06	x
Letmathe 98 — Lünen Süd	2

Für die westdeutschen Hallen-Handball-Meisterschaften am 15. Januar in Münster nominierte der Niederrhein seine beiden derzeitigen Tabellenersten RSV Mülheim und TV Kettwig. Westfalen wird sich bei diesen Titelkämpfen auf seinen Hallenmeister Viktoria Westerholt und Germania Lütgendortmund stützen, während die beiden Vertreter des Mittelrheins zur Stunde noch nicht feststehen.

Der deutsche Schwergewichtsmeister Heintzen Hoff hat nach einer Mitteilung des Sportausschusses im BDB die Herausforderung des Hamburger Richard Grupe unter dem 5. Dezember fristgemäß angenommen. Der Kampf muß bis zum 5. April 1950 durchgeführt sein.

Sie hören im NWDR:

Donnerstag, 15. Dezember. 5.00 die erste Stunde - 5.45 Nachrichten - 5.50 Frühmusik - 6.45 Nachrichten - 7.10 Lern-Englisch - 7.45 Nachrichten - 8.45 Nachrichten - 9.00 Schulfunk - 10.30 Operetten-Melodien - 11.30 Die bunte Platte (Eigenprogramm) - 12.00 Musik zur Mittagspause - 12.30 Landfunk - 12.45 Nachrichten - 13.20 Russische Musik - 13.50 Suchdienst - 14.00 Schulfunk - 15.30 Börsen und Märkte - 15.40 Das Hamburger Radio-Tango-Orchester - 16.15 Kinderfunk - 16.45 Nachrichten - 16.50 Nicolaus Lenau's Schilffieder in der Vertonung von Ferdinand Pfohl (Ursonette) - 17.15 Streichquartett c-dur von Engelbert Humperdinck - 17.30 Wirtschaftsfunk - 17.45 Lebendiges Wissen - 18.00 Zwischen sechs und sieben - 19.00 Zeitgeschehen - 19.45 Nachrichten - 20.00 Die grüne Grube - 21.45 Nachrichten - 22.15 Wir spielen Tanzmusik - 23.00 Nachtprogramm - 0.00 Nachrichten.

Wetterbericht

Leichte Regenfälle

Durch Zufuhr milderer Luftmassen wird das Wetter unbeständig. Vorhersage: Wolkig bis bedeckt, einzelne leichte Regenfälle. Temperaturen 4 bis 5 Grad.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Hauptschriftleitung: Dr. Düsenberg. Lokale Schriftleitung: Werner Bell, Halver. Erscheint werktäglich. Postverlagsort: Halver i. W.

Auf jeden Gabentisch ein Bleyle-Kleidungsstück

Knaben- und Mädchenkleidung
in schönen Formen und Farben
Kleiderröcke für Damen
(Kreppstickart) in flotten Formen
Größe 44 - DM 29.50, Größe 46 - DM 31.50
Ein Sonderposten gestrickte Trägerhosen
für Kleinkinder nur DM 4.90 je Hose

Herren- und Damenwäsche in reicher Auswahl.
Vorgezeichnete Handarbeiten in geschmackvollen Mustern.

Geschwister Vogt, HALVER

Schuhkauf ist Vertrauenssache!

Den guten Schuh für Groß und Klein,
kauft man nur beim Fachmann ein.

SALAMANDER



Schuhhaus Loewen, Halver, Marktstraße 13



Wilh. Bell jr., Halver

Kühler- Strickkleidung

für Damen, Mädchen
und Knaben empfiehlt

Frau Luise Lumberg
Halver, Frankfurterstr. 42

Kinderbett, weiß, bis zu 10 Jahren, m. Matratze, preiswert zu verkaufen. Nr. 142 Allgem. Anzeiger, Halver.

Meiner verehrten Kundschaft gebe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich ab 15. Dezember 1949 mein Haus

„Hotel zum Löwen“

an Herrn Hugo Schemm übertragen habe. Indem ich allen Gästen und Freunden des Hauses für das mir entgegengebrachte Vertrauen herzlich danke, bitte ich, dieses auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Wwe. Clara Vormann

Ich habe mit dem 15. Dezember 1949 von Frau Wwe. Vormann das

„Hotel zum Löwen“

übernommen.

Neueingerichtet ist die

„Bollermann Stube“

Meine Arbeit soll meinen Gästen dienen!

Gute bürgerliche Küche und gepflegte Getränke werden meine beste Empfehlung sein.

Hugo Schemm

NEUERÖFFNUNG am 17. Dezember 1949, 20 Uhr

mit **Konzert** und großem **Eröffnungs-Ball**
ausgeführt von der „STIMMUNGSKAPELLE MAUL, KÖLN“

Burschen-Anzug, dunkelgrau gestreift, fast neu, mit langer u. kurzer Hose, für 14-15jährig. Jungen und Knaben-Wintermantel, gut erhalten, f. 10-14-jährigen Jungen preiswert zu verkaufen. Nr. 143 Allgem. Anzeiger, Halver.

Sehr gut erhaltenes

Marken-Klavier

äußerst preisw. zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers.

Verkaufe sehr preiswert erstklassigen neuen

Seal-Pelzmantel

Größe 44.

Käthe Krienelke,
Carthausen-Steinbach 9.